

## Friederike Helene Unger an August Wilhelm von Schlegel

Berlin, 14.09.1809

|                          |  |
|--------------------------|--|
| Empfangsort              | Coppet   |
| Anmerkung                | Empfangsort erschlossen.   |
| Handschriften-Datengeber | Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek  |
| Signatur                 | Mscr.Dresd.App.2712,B,IV,e,21  |
| Blatt-/Seitenzahl        | 4 S. auf Doppelbl., hs. m. U.  |
| Format                   | 19,3 x 12,3 cm   |
| Editionsstatus           | Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert   |
| Editorische Bearbeitung  | Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia  |
| Zitierempfehlung         | August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/1686">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/1686</a> . |

[1] Berlin d. 14. Septbr. 1809.

Sie scheinen ungehalten auf mich zu sein, mein geehrtester Freund; meine Ungeduld den Shakespear zu erhalten, ist Ihnen anstößig; wie den, wenn ich Sie versichre, daß ich nur das Organ des Publikums war, welches Ihnen den heißen Wunsch ausspricht, Ihren, Schlegels Uebertragung ins Deutsche, zu erhalten

Daß ich nicht eigensinnig bin, mögen Sie mein Freund darann erkennen, daß ich Ihren Vorschlag eingehe; wenn Sie Ihre Firma dazu geben: und alles allein in der Art übernehmen, daß ich nur mit Sie, über diesen Gegenstand in Verhältniß und Geschäfte stehe. Mit unserm Tieck wäre bei der Gelegenheit abzurechnen, sollte ich meinen. Oder auch nicht; wenn das Werk nur zu stande kommt. Das Publicum, daß sich schwer in unsre Lage versetzen kann, glaubt, daß die vernachlässigende Wittve, aus Liebe zu ihrer Bequemlichkeit, das vom unvergeßlichen Unger (ich danke mein Theurer Freund, für diesen Beysatz) – so schön begonnene Werk, liegen lasse. Dann mag es sehen und wissen, an wen es lag; und wenn die Fortführung unter Ihrer Aufsicht geschiehet, wird es darin einen Ersatz zu finden vermeinen. Aber – dann auch, wehe Ihnen! was für Heinriche und Richarde werden Ihnen angefliegen kommen! Was werden Sie sich abzuwehren haben! was habe ich für Anforderungen und Zudringlichkeiten abzuwenden gehabt! den alles will ja shakespearisiren: und die liebe Jugend sieth es wohl wie ein Übungsbuch, für Deutsche Schwungkraft an, auch wohl als leidige Sprachübung. So bitte ich den, mir Ihre Maaßregeln hierüber wissen zu lassen: und – ich wage kaum, das Wort hinzuzusetzen – den Heinrich die Flügel schnell wachsen zu lassen, daß er sich an seinen Vorgänger schließe. Es war vielleicht indulgent für den Geist, einen Termin [2] bestimmen zu wollen; aber der mercantilische Betrieb, ist nun einmal, so ein plumper mechanischer Geselle, der von andern Rücksichten nicht wissen will. Und noch ein groberer Bursch ist der Magen, der wieder ein Knecht des Vorigen ist.

Ich habe gemeint, mein verehrter Freund, über die Elegie Rom, Ihnen schon vor mehr als einem Jahre geantwortet zu haben, daß ich es freudigst erwarte. Geschahe es nicht, so geschehe es hiermit. Doch wünschte ich allenfalls da es so lange zögerte, daß es jezt nun auch noch einen Monat oder sonst was wartete: ich stehe im Begrif einen Plan zu realisiren, den ich Ihnen zu seiner Zeit vorlegen werde, der Ungers Anstalt eine Ausdenung und Dauer verspricht, welche ich ihr zu geben nicht vermag. Künftig mehr hierüber, wenn eine schönere Sonne ihn zur Reife bringt: und die Gewitterwolke sich über das Vaterland verzogen haben wird.

Ihre Bücher, mein Freund, sind den 24. August, in 4. Kisten mit Fuhrmann Klein an Fr: Willmann in Frankfurth am Mayn zur weitem Spedition nach Basel und Copet abgegangen. Sie haben 7.  $\frac{3}{4}$ . Centner gewogen, und sind mit 14. r: in 24 Fr:° Fuß pro Schif [in Fracht verdungen Die übrigen Bücher hat Sonin der Auctionnator so wie auch das Bücherspinde, zum Verkauf erhalten, worüber Sie ausgangs des Monats, oder Anfang Octbr: Nachricht zu erhalten haben.

Sie sind nicht mit mein Motto zufrieden, mein Theurer Freund, und würden es noch weniger mit mein Buch sein: welches in seiner Unbedeutsamkeit schwerlich vor Sie Gnade finden wird: es gehört zu der leicht papirnen Waare, die der Wind zerflattert [3] ehe sie über die Gränze kommt. Es ist mir erschienen, als ob sanfter Friede, dem Weibe zieme, so wie Kraft und Krieg dem Manne, dem Weltenzerstörer. Ich gehöre nicht zu den rüstigen Amazonen, welche statt der Spindel, die Streitaxt

ergreifen. Mein ganzes Büchlein predigt Friede und Versöhnung. Sucht die gute Seite am Feinde auf, ohne seine Fehler, und Riducules zu schonen. Darf ich über mich selbst urtheilen, so ist das Gelungendste darin, ein précis der Lage meines Vaterlandes, während und nach den 30. jährigen Krieg; und den Anstrengungen des großen Kurfürsten, dem Lande wieder aufzuhelfen, was allerdings nicht ohne große Aufopfrungen der Bewohner des Landes geschehen konnte. Dadurch wollte ich mir, dem gegenwärtigen <sup>Frivolen</sup> Geschlechte andeuten, daß nichts Neues unter der Sonne geschiehet.

Ihre Bücher sind eigentlich früher abgegangen, als ich es wußte, den ich wohne zur Wiederherstellung meiner leidenden Kräfte, ausser der Stadt: ich würde, hätte man mir das Abgehen bestimmt gemeldet, Ihnen verschiedene meiner seit Ihrer Abreise von hier herausgegebenen Bücher, auch das Bild Ihrer Freundin mitgeschickt habe, für dessen Eigenthümerin ich mich nie ansehe, noch ansehen werde. Sterbe ich, so erhalten Sie es zurück. In diesen Tagen sprach ein Mann aus der Gegend von Genève bei mir ein; er brachte mir das schöne Bild meiner Freundin Mad<sup>me</sup> de Morand, die in Confignon ihren Sitz hat; an der ich einst so frei war, Ihnen einen Brief einzulegen, den Sie so frei waren, verlohren gehen zu lassen. & sw. In kommandem Jahre reiset Mr: Theremain wieder zurück, (jetz geth er nach Petersburg: alsdann erhalten Sie viel und mancherlei durch ihn; auch Gedichte von Natalien; oder Fr: von Ahlefeld, [4] die sehr zart und schön weiblich sind.

Fr: Schlegels Gedichte soll ich in diesen Tagen haben. H. Hitzig ist ein rüstiger Verleger; das macht er fängt an; und hat noch nicht gewisse abschreckende Erfahrungen, denen auch er, besonders in dieser für den Buchhandel eisernen Zeit, nicht entgehen wird. In meinem stillen Sommerleben, habe ich Corinna wieder gelesen, die ich beim Korrektur leßen, wenig oder doch nicht schön genoß. - Welch ein Geist, ein bewunders werther Geist, der sie erzeugte! wie seh, wie sehr! und doch wieder, wie innig verwandt, mit andere güte & liebe volle weibliche Geister! man fühlt sich verwandt, und ist doch zu blöde sich der vornehmen Verwandtschaft zu rühmen! Aber daß diese Frau in Berlin war, daß ich sie nicht sahe, ist grausam! Das macht mein Stilleben und mein weniges Streben, mich zünftig zu machen, in den bellettristischen Weiber häuflein: da werde ich in meiner Unbedeutsamkeit übersehen, und die andern drängen sich vor: weil ich klein bin, verdecken sich mich, mit ihrer Breite.

Und jetzt ists genug, nicht wahr? Wer weiß in welcher angenehmen Stunde ich Sie stöhre? nun, nichts für ungut. Lassen Sie, ich bitte, noch in diesem Jahre daß nicht mehr volle 4. Monat zählt, von sich hören. Jeder Ihrer Briefe macht mir einen Fest Tag: darin man in diesem armen Leben nie genug haben kann und die der Wittwe ohnehin spährlich genug zu gezählt sind.

Ich empfehle mich Ihrem wohlwollenden Andenken: und bin mit Freundschaft und Verehrung  
Ihre aufrichtig Ergebene  
verw. Unger.

### **Namen**

Ahlefeld, Charlotte von

Friedrich Wilhelm III., Preußen, König

Friedrich Wilhelm, Brandenburg, Kurfürst

Hitzig, Julius Eduard

Klein, Herr

Morand, Clementine de

Schlegel, August Wilhelm von

Schlegel, Friedrich von

Shakespeare, William

Sonnin

Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de

Theremin, Franz

Tieck, Ludwig

Unger, Johann Friedrich Gottlieb

Wilmans, Friedrich

### **Körperschaften**

Joh. Fr. Ungersche Buchdruckerei und Schriftgießerei

**Orte**

Basel  
Berlin  
Confignon  
Coppet  
Frankfurt am Main  
Genf  
Rom  
Sankt Petersburg

**Werke**

Ahlefeld, Charlotte von: Gedichte von Natalie  
Florian, Jean-Pierre Claris de: La Poule de caux  
Massot, Firmin: Portraitzeichnung der Anne Louise Germaine de Staël-Holstein  
Schlegel, August Wilhelm von: Rom  
Schlegel, Friedrich von: Gedichte (1809)  
Shakespeare, William: Dramatische Werke [Ü: August Wilhelm von Schlegel, ergänzt und erläutert von Ludwig Tieck]  
Shakespeare, William: Dramatische Werke [Ü: August Wilhelm von Schlegel]  
Shakespeare, William: Heinrich VIII. [Ü: August Wilhelm von Schlegel] (Bruchstück)  
Shakespeare, William: King Henry the Eighth  
Shakespeare, William: King Richard the Third  
Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de: Corinna oder Italien [Ü: Friedrich von Schlegel, (Dorothea von Schlegel)]  
Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de: Corinne ou l'Italie  
Unger, Friederike Helene: Die Franzosen in Berlin oder Serene an Clementinen in den Jahren 1806, 1807 und 1808

**Bemerkungen**

Paginierung des Editors  
Paginierung des Editors  
Reichstaler  
Franken  
Unsichere Lesung  
Goldfuß  
Schiffspfund  
Paginierung des Editors  
Unsichere Lesung  
Paginierung des Editors  
Unsichere Lesung